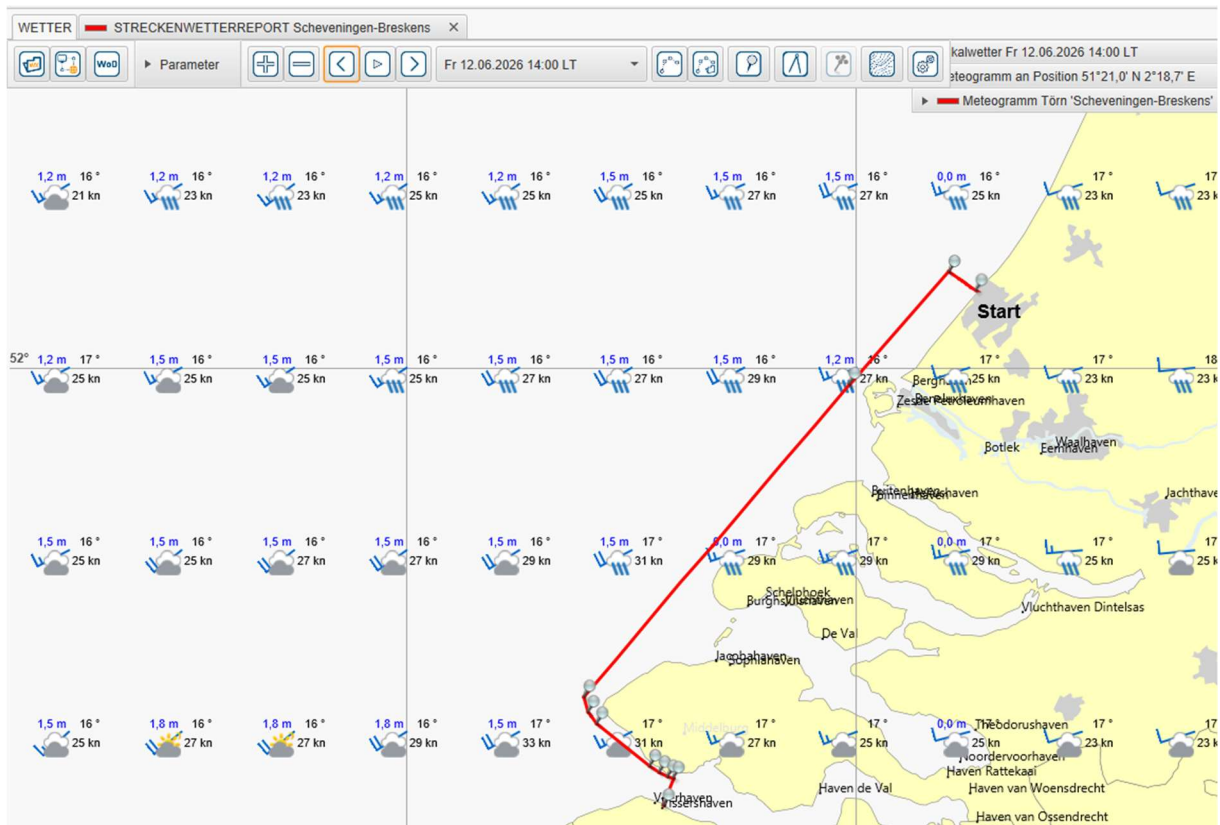


Donnerstag, 11.06.2026

Wie jeden Morgen gilt der erste wirklich „wache“ Blick des Tages den aktuellen Wettervorhersagen. Leider bleibt es dabei, dass es die nächsten drei Tage ordentlich aus Südwest oder West-Südwest wehen soll. Sowohl heute wie auch morgen sieht es mit Böen um die 30 Knoten aus Südwest, anderthalb Metern Welle und viel Regen ganz bescheiden aus.

Am Samstag soll es in den Böen nur noch 25 Knoten aus West bis Westsüdwest geben, erst am Sonntag soll der Wind günstig für uns auf Nordwest drehen, allerdings immer noch mit Böen von sieben Windstärken... Das sind keine guten Aussichten um weiter nach Südwesten zu kommen.



Leicht frustriert über die Sch...-Prognose sitze ich am Kartentisch und bin nur froh, dass ich auch auf dieser Etappe (hoffentlich) genug Hafen- und Reservetage eingeplant habe. Nici, die gerade aufgewacht ist, kommt fröhlich aus dem Vorschiff, gibt mir einen lieben Kuss und meint, dass es uns doch trotzdem sehr gut gehen würde. Da hat sie absolut recht.

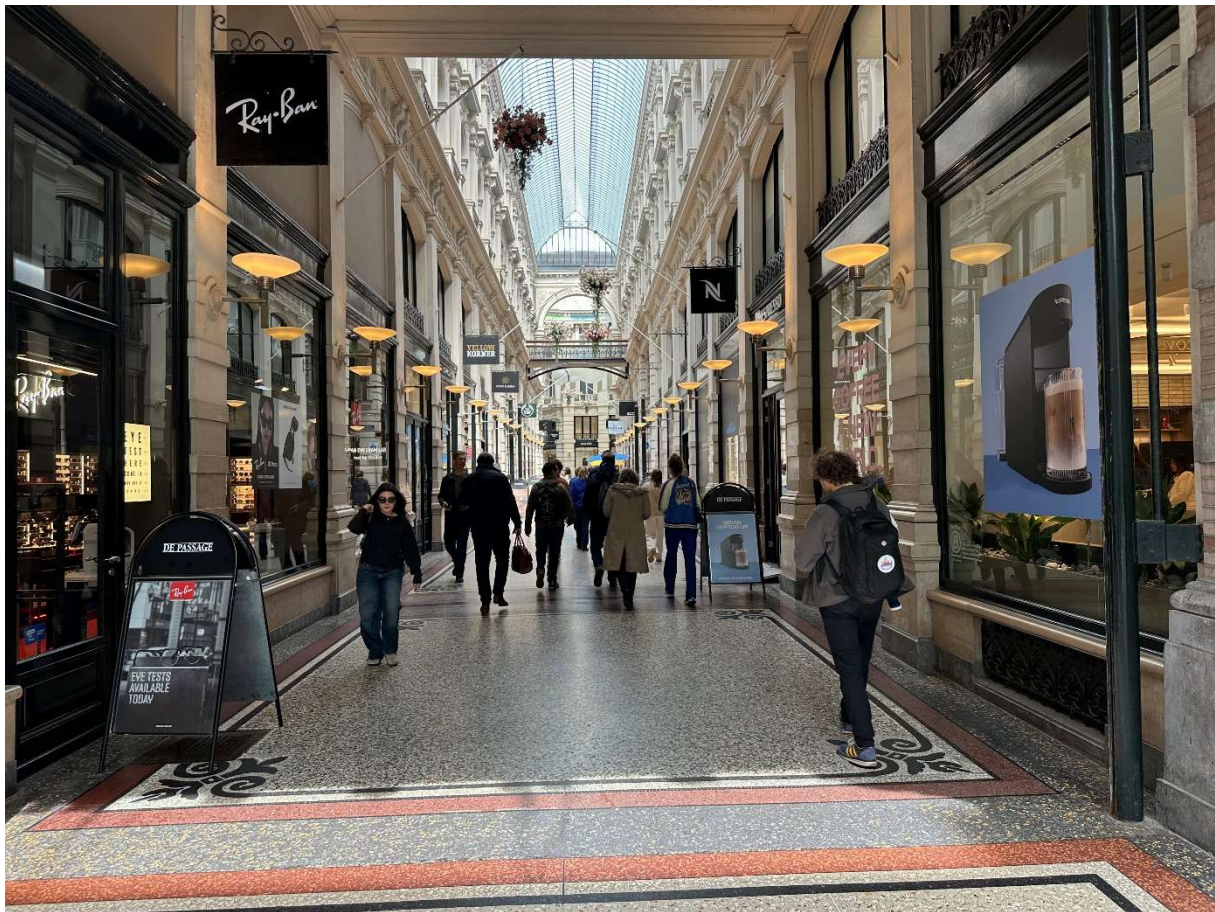
Ich erzähle ihr von diversen Törns auf kleinen Trailerbooten in meiner „Segel-Karriere“. Mein letztes Trailerboot hatte wenigstens ein Pumpklo, bei denen davor musste eine einfache Pütz (Eimer) für kleine wie große Geschäfte herhalten. Dass derselbe Eimer auch zum Spülen, dem Waschen von T-Shirts und für das Reinschiff genutzt wurde, war früher nicht ungewöhnlich, nicht nur bei Familie Goecke.

Unser jetziges Leben spielt sich jetzt auf weniger als 30 Quadratmetern „Wohnfläche“ ab, in denen alles untergebracht werden muss, was man auf einer mehrjährigen Reise benötigt. Trotzdem kommt uns unsere NYALA im Vergleich zu den Trailerbooten meiner Kindheit und Jugend wie ein Sechsstern-Hotel vor. Viele uns schon fast luxuriös vorkommende Features wie Waschtrockner, Air-Fryer, relativ große Kühlschränke, eine kleine Tiefkühlbox und Satelliten-Kommunikationsmittel tragen sehr zum Wohlbefinden an Bord bei.

Ein Nichtsegler kann wahrscheinlich kaum nachvollziehen, was für ein unvorstellbar tolles Gefühl es ist, wenn man an Bord morgens heiß duschen kann. Schon 1990 habe ich mit meinem Freund Christian Paschen mitten auf dem Atlantik darüber sinniert, wie reinigend eine Ozeanüberquerung ist.

Viele Dinge, die man zu Hause als völlig selbstverständlich hinnimmt, gewinnen innerhalb weniger Tage auf See eine völlig neue Bedeutung oder werden komplett nebensächlich.

Um halb elf laufen wir ein paar Hundert Meter zur nächsten Bushaltestelle und lassen uns ins Zentrum von Den Haag kutschieren. Das Busfahren ist genauso modern wie fast alles in den Niederlanden. Tickets kaufen? Nicht erforderlich, einfach die Bankkarte beim Ein- und unbedingt auch wieder beim Aussteigen vor ein Lesegerät halten und fertig.



Wunderschöne Passage im Stadtkern von Den Haag

Die Metropole mit knapp 600.000 Einwohnern ist nicht nur Regierungssitz, sondern auch der Sitz des Internationalen (Straf-)Gerichtshof und von Europol. Die riesige Anzahl von Landesflaggen, die vor dem internationalen Kongresszentrum weht, kann man im Vorbeifahren nicht einmal schätzen. Die Bevölkerung ist multikulturell, architektonisch gibt es wunderschöne Jugendstil-Villen gleich neben modernen Bauten. Im Stadtkern ist jede Nobelmarke vertreten, die einem gerade einfallen mag.

Wir sind schwer beeindruckt von der facettenreichen Stadt! Als sich der kleine Hunger einstellt, kehren wir in ein kleines Bistro ein, wo uns herrliche Toastis für relativ kleines Geld kredenzt werden. Nach dem Lunch reicht es uns mit dem Stadtbummel fürs Erste; der nächste Bus fährt uns – allerdings auf anderer Route – zurück nach Scheveningen. Die Städte gehen fließend ineinander über, fast wie Dortmund und Bochum...



Thunfisch- und Pepperoni-Pizza Toastis sind ein leckerer Mittagsnack...



Unser „Wintergarten“ dient dem Skipper als „Raucherlounge“

Wir steigen in der Nähe des Fischereihafens aus, wo es noch eine Fischauktion zu geben scheint. Ganz in der Nähe gibt es einen großen Yachtausrüster, wo wir Ersatz für die gestern von mir auf See „bestattete“ Winskurbel und ein paar Schäkel erwerben.

In Den Haag hatten wir schon ein paar T-Shirts für Nici, ein paar USB-Sticks und einen USB-Hub für den Bord-PC erstanden. Abgeschlossen wird unser Shopping-Trip mit einem Einkauf im Supermarkt, wo wir unsere Lebensmittelvorräte ein wenig aufstocken.

Als wir zurück an Bord kommen, sieht es nach Regen aus. Da der Wind von achtern kommt und es bei geöffnetem Niedergang reinregnen würde, bauen wir erstmals unseren „Wintergarten“ auf, der unseren Lebensraum noch über eine geschlossene „Raucherlounge“ erweitert. Wir sind sehr glücklich über die Eindrücke des heutigen Tages und genießen den Abend an Bord trotz Regen...